



Verein Monetäre Modernisierung (MoMo)

Postfach 3161 , 5430 Wettingen , info@monetative.ch , www.vollgeld.ch , Tel: 079 773 34 50

FAQ: Warum nicht Free Banking?

Kurzantwort

„Wenn Geld die Welt regiert, dann muss der demokratische Souverän über das Geld bestimmen.“ (Hansruedi Weber, Präsident Verein MoMo)

Was ist überhaupt Free Banking

Als *Free Banking* wird ein Geld- und Bankensystem bezeichnet, in dem Banken keiner speziellen, über das für andere Unternehmen übliche Maß hinausgehenden Regulierung unterliegen und frei eigene Währungen emittieren dürfen. Dabei wollen einige Anhänger des Free Banking nur die Emission von Geld erlauben, das zu hundert Prozent durch reale Güter – z.B. Gold – gedeckt ist, während andere auch diesbezüglich keine Regulierung vorsehen.

Das Ziel des Free Banking besteht darin, das staatliche Geldmonopol abzuschaffen und auf nationaler Ebene einen Wettbewerb unterschiedlicher Währungen zu ermöglichen. Damit soll die Versorgung der Menschen mit sicherem und wertbeständigem Geld gewährleistet werden, das sich dem staatlichen Zugriff entzieht und nicht Gegenstand einer Inflationspolitik zur Senkung von Staatsschulden werden kann.

Zu den bekanntesten Vertretern des Free Banking gehört Friedrich August von Hayek mit seinem *Entnationalisierung des Geldes* betitelten Werk.

Auch in der neueren Geschichte gab es mehrere Perioden, in denen Free Banking herrschte, so beispielsweise von 1716 bis 1845 in Schottland und von 1830 bis 1901 in Schweden, aber auch in der Schweiz ließen im 19. Jahrhundert mehrere Kantone einen Währungspluralismus zu.

Argumentation

Angesichts der sich seit Jahren vertiefenden Banken- und Staatsschuldenkrise könnte das Konzept des Free Banking auf den ersten Blick als sinnvoll erscheinen. Seine Aktualität wird auch durch das zunehmende gesellschaftliche Interesse für Lokal- bzw. Komplementärwährungen erhöht.

Gegenüber dem bestehenden Geld- und Bankensystem könnte ein konsequent verwirklichtes Free Banking insofern eine Verbesserung bringen, als marode Banken nicht mit öffentlichen Geldern gerettet, sondern geschlossen werden würden; in diesem Fall müsste aber die Entwertung der betroffenen Privatwährungen und möglicherweise sogar den vollständigen Verlust der betroffenen Guthaben in Kauf genommen werden. Neben dieser Unsicherheit und der mit einem Währungspluralismus verbundenen Unübersichtlichkeit sprechen auch die folgenden vier Gründe gegen das Free Banking – besonders im Vergleich zum Vollgeldsystem:

1. Das Ziel der Free-Banking-Konzepte, nämlich das staatliche Geldmonopol abzuschaffen, führt ins Leere, denn die Staaten haben dieses Monopol de facto seit langem an die Geschäftsbanken abgegeben. Heute besteht ein staatlich garantiertes Geldmonopol der Geschäftsbanken: Der Staat schreibt zwar die Verwendung einer einzigen Währung als gesetzliches Zahlungsmittel vor, die Kontrolle über die Geldversorgung des Publikums haben aber die Geschäftsbanken.

2. Anhänger des Free Banking berufen sich auf die Freiheit der Menschen, wenn sie sich gegen staatliche Eingriffe und für eine vollständige Deregulierung und Privatisierung des Geldwesens aussprechen. Dagegen ist einerseits einzuwenden, dass ein demokratischer Staat nicht als feindliche Gewalt, sondern als legitimer und transparenter Repräsentant der Menschen zu betrachten ist. Andererseits spricht nichts dafür, dass das „freie Spiel“ der Marktkräfte die Freiheit aller Menschen oder auch nur einer Mehrheit befördern würde. Die Erfahrung zeigt vielmehr, dass Freiheit durch dieses „freie Spiel“ der Marktkräfte extrem ungleich verteilt wird. (Freiheit setzt ja nicht nur die Abwesenheit von Zwang voraus, sondern auch, dass Menschen reale Handlungsmöglichkeiten haben). Um im Bereich der Geldversorgung eine angemessene Verteilung von Freiheit sicherzustellen, braucht es eine demokratische Kontrolle des Geldwesens.

3. Free-Banking-Konzepte behandeln Geld als ein gewöhnliches Gut, als normales Produkt; deshalb erkennen sie auch keinen Bedarf nach einer zusätzlichen Regulierung des Geldwesens. Geld ist jedoch ein ganz spezielles Gut, weil es als universales Tauschmittel eine zentrale Voraussetzung für das Funktionieren unserer arbeitsteiligen Wirtschaft bildet. Die herausragende Bedeutung des Geld- und Bankensystems für die Gesamtwirtschaft zeigt sich in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise besonders deutlich. Weil also Geld – ähnlich wie das Straßennetz – eine grundlegende Infrastruktur darstellt, die modernes Wirtschaften erst ermöglicht, sollte es als ein öffentliches Gut betrachtet und einer entsprechenden demokratischen Kontrolle unterstellt werden. Wenn das Bankensystem so wichtig ist, dass es durch den Staat vor dem Kollaps bewahrt werden muss, steht dem Staat auch die Befugnis zu, das Bankensystem zusätzlich zu regulieren.

4. Anhänger des Free Banking hegen ein ideologisches Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen und erachten diese grundsätzlich als eine Bedrohung individueller Freiheit. Deshalb wollen sie das Geldwesen vollständig deregulieren und privatisieren. So sehr die Free-Banking-Schule dem Staat misstraut, so sehr vertraut sie auf die Redlichkeit privater Wirtschaftsakteure und vergisst dabei, dass sowohl im Staat als auch in der Privatwirtschaft Menschen am Werk sind. Personen in öffentlichen Ämtern, die dem Gemeinwohl zu dienen haben, können aber dank der Kontrolle einer breiten Öffentlichkeit viel eher zu einem sozial erwünschten Verhalten bewegt werden als Manager privater Geschäftsbanken, die von den Anteilseignern in erster Linie mit der Steigerung des unternehmerischen Profits beauftragt worden sind. Auch die vielen Fälle von Manipulation und Missbrauch, die in den letzten Jahren bei Geschäftsbanken aufgedeckt wurden, zeigen eindeutig, dass die Wiederherstellung des staatlichen Geldmonopols und eine staatliche Kontrolle des Bankensystems dringend nötig sind.

Diese Argumente sprechen klar gegen das Free Banking und für die Einführung des Vollgeldsystems.

August 2012 , Mark Joób (Vorstandsmitglied MoMo) www.vollgeld.ch / www.job.org